

Kennzahlenauswertung Erziehungshilfen 2009 -2011

Ziel 1

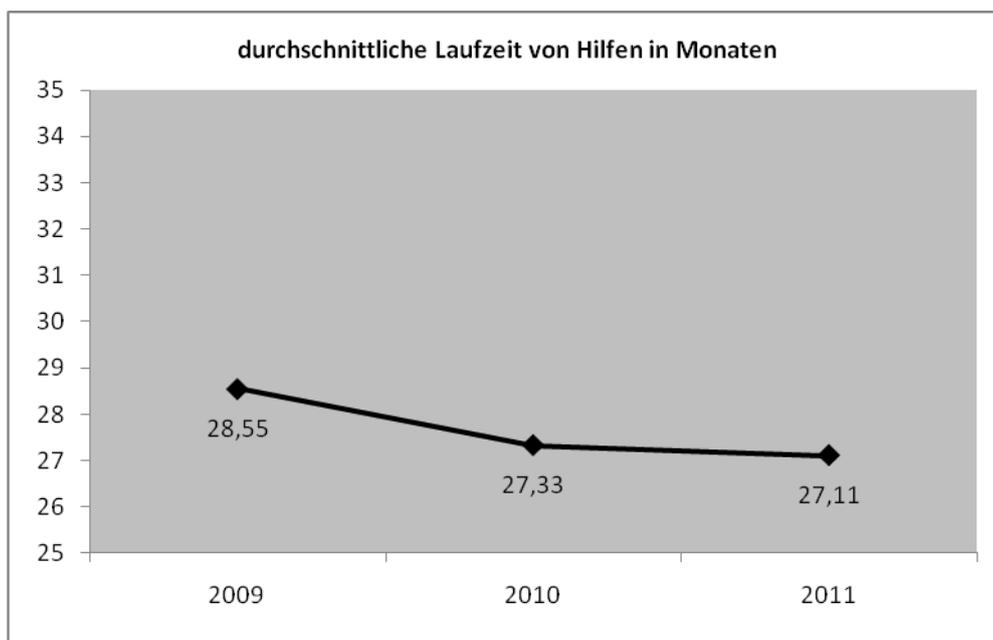
Hilfen werden so ausgestaltet, dass die betroffenen Menschen nachhaltig von öffentlicher Hilfe unabhängig sind.

>Je zielgerichteter und maßgeschneiderter ein Hilfesystem entwickelt wird, desto schneller treten die angestrebten Wirkungen ein. Dies kann sich auch in der Verkürzung der Dauer von Hilfen ausdrücken.<

Kennzahl 1.1

Die Dauer, die ein junger Mensch in einer Hilfe zur Erziehung ist, beträgt im Durchschnitt

- in 2009 27 Monate
- in 2010 30 Monate
- in 2011 30 Monate



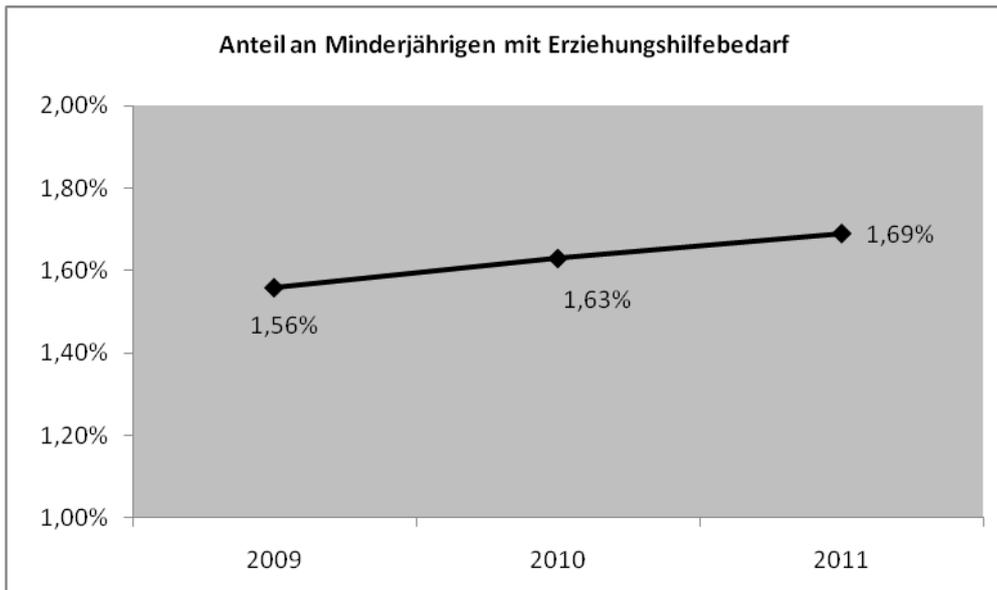
Die Laufzeiten haben sich im gesamtstädtischen Durchschnitt in den letzten 3 Jahren bei unter 30 Monaten eingependelt. Dies ist grundsätzlich positiv zu bewerten, wenn gleichzeitig bei den Hilfen im Einzelfall der Nachhaltigkeitsfaktor zu berücksichtigen ist und bei Bedarf unter diesem Aspekt, bei kritischer Prüfung, eine Hilfe dann auch für einen längeren Zeitraum angelegt wird. Vor diesem Hintergrund wurde die Kennzahl ab 2010 auf 30 Monate angehoben.

> Ob Menschen unabhängig von öffentlicher (Jugend-)Hilfe sind, lässt sich tendenziell durch die Quote am Gesamtanteil der unter 21-jährigen darstellen<

Kennzahl 1.2

Der Anteil an Minderjährigen und jungen Volljährigen mit Hilfe zur Erziehung am Gesamtanteil der 0-21-jährigen beträgt

- in 2009 1,45 %
- in 2010 1,60 %
- in 2011 1,60%



Die Zahl der Erziehungshilfemaßnahmen, gemessen am Gesamtanteil der 0-21-jährigen, ist im Jahr 2011 erneut leicht angestiegen. Diese Kennzahl korrespondiert mit der Kennzahl 2.1, den Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung. Durch die hohe Inanspruchnahme von Beratungs- und Unterstützungsleistungen beim Jugendamt steigt auch die Quote der Erziehungshilfeleistungen, da dadurch auch Bedarfe deutlich werden. Vor allem der Ausbau von niedrigschwelligen Hilfen, wie der Sozialen Gruppenarbeit, ist in diesem Zusammenhang notwendig, sinnvoll und geeignet, diese Bedarfe abzudecken. Der Anstieg der Hilfefälle im Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl der unter 21-jährigen ist deshalb nicht problematisch, da trotz steigender Fallzahlen die Finanzkennzahl eingehalten wird.

Ziel 2

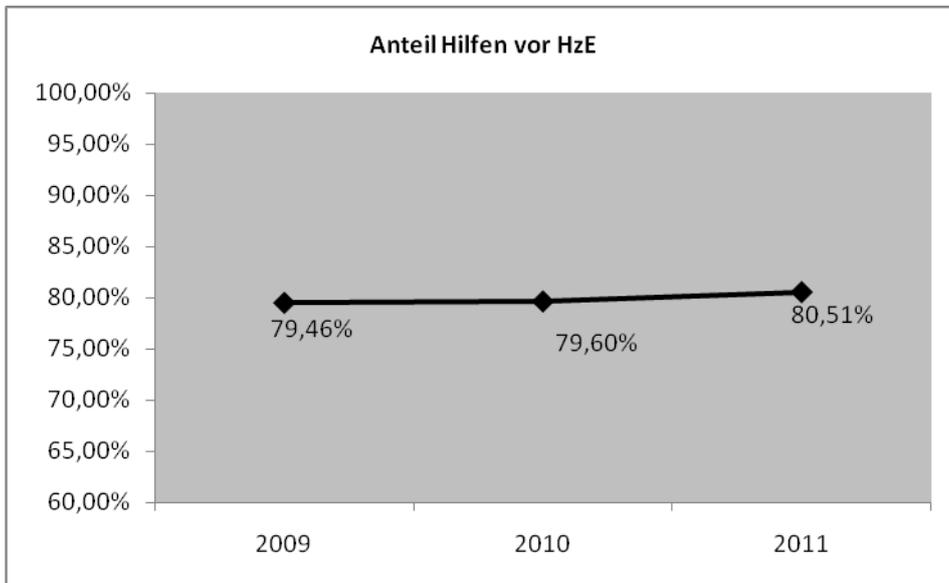
Hilfen setzen frühzeitig und maßgeschneidert im Lebensumfeld des Betroffenen an.

>Ob Hilfen frühzeitig einsetzen, kann dann daran festgestellt werden, wie viel Unterstützung Familien und junge Menschen erfahren, bevor eine (kostenintensivere) Hilfe zur Erziehung einsetzt.<

Kennzahl 2.1

Der Anteil an Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung an allen geleisteten Hilfen beträgt

- in 2009 75 %
- in 2010 75 %
- in 2011 78 %



Die Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung sind die Beratungs- und Unterstützungsleistungen des Kommunalen Sozialen Dienstes (KSD). Im Jahr 2011 waren dies 3.194 Fälle (2010 waren es 2.918 Fälle). Damit wird deutlich, dass für Hilfen im Vorfeld von Hilfe zur Erziehung ein hoher Bedarf besteht. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass dadurch weitergehende und kostenverursachende Hilfen vermieden werden können, ist es auch weiterhin das Ziel die Menschen möglichst frühzeitig zu erreichen und zu unterstützen.

>Wenn ein Bedarf an Hilfe zur Erziehung besteht, kann dabei auf ambulante, teilstationäre oder stationäre Hilfen zurück gegriffen werden. Im Lebensumfeld der Betroffenen setzen vorrangig die ambulanten und teilstationären Hilfen an. <

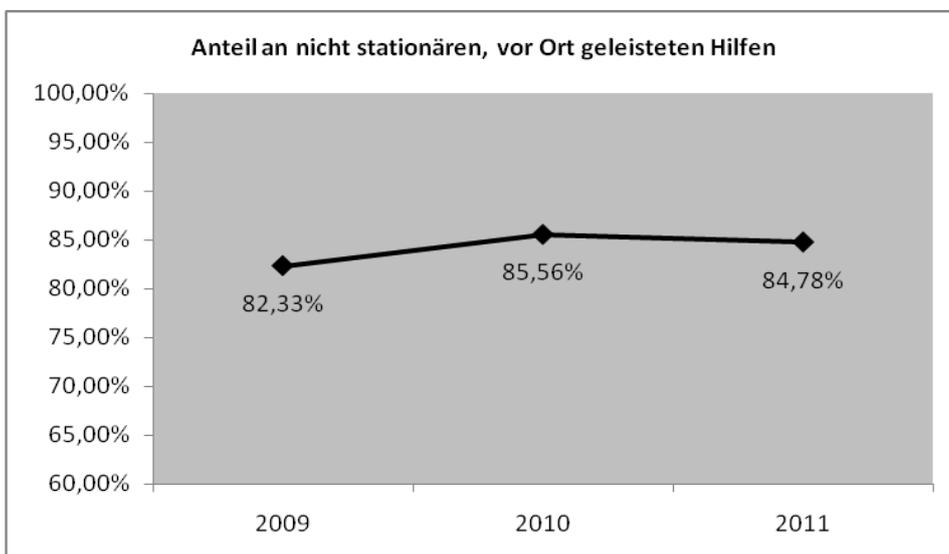
Kennzahl 2.2

Der Anteil an nicht stationären, vor Ort geleisteten Hilfen zur Erziehung an allen Hilfen zur Erziehung beträgt

→ in 2009 74 %

→ in 2010 75 %

→ in 2011 75 %



Der Anteil der vor Ort geleisteten Hilfen war im Jahr 2011 weiterhin auf dem hohen Niveau von über 80 %.

Der Grundsatz „ambulant vor stationär“ wird damit in den überwiegenden Fällen umgesetzt, d.h. notwendige und geeignete Hilfen erfolgen in und mit den Familien in ihrem Lebensumfeld.

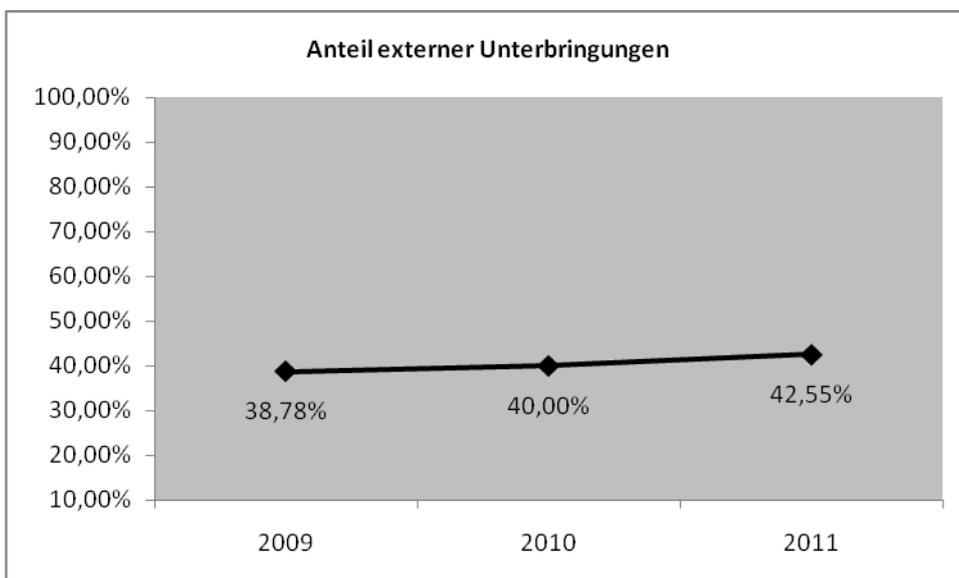
Kennzahl 2.3

Der Anteil an stationären Hilfen außerhalb Ulms an allen Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses beträgt

→ in 2009 25 %

→ in 2010 30 %

→ in 2011 30 %



Der Anteil der stationären Hilfen, die außerhalb von Ulm realisiert werden mussten, hat sich im Jahr 2011 weiter erhöht. Von 47 Fällen in Heimerziehung (zum Stichtag 31.12.2011) waren 20 Fälle außerhalb Ulms untergebracht. Bei den 47 Fällen in Heimerziehung sind auch 5 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge dabei, die Ende letzten Jahres in Ulm angekommen sind und untergebracht werden mussten.

Bei allen stationären Unterbringungen wird in erster Linie eine Lösung in den Ulmer Einrichtungen angestrebt. Wie bereits in den letzten Jahren, ist es aufgrund besonderer Gegebenheiten (z.B. fehlende Beschulungsmöglichkeit in Ulm, besondere Anforderungen wegen seelischer Behinderung, notwendige Milieutrennung) in Einzelfällen notwendig und auch geeignet, dass eine Unterbringung auswärts erfolgt.

Ziel 3

In ihrer Wirkung werden Hilfen effektiver und effizienter geleistet.

>Dies bildet sich darin ab, die stetig steigende Kostenentwicklung in der Jugendhilfe abzubremsen.<

Kennzahl 3.1

Die Ausgaben in den Hilfen zur Erziehung werden auf dem Niveau des jeweiligen Planansatzes gehalten.

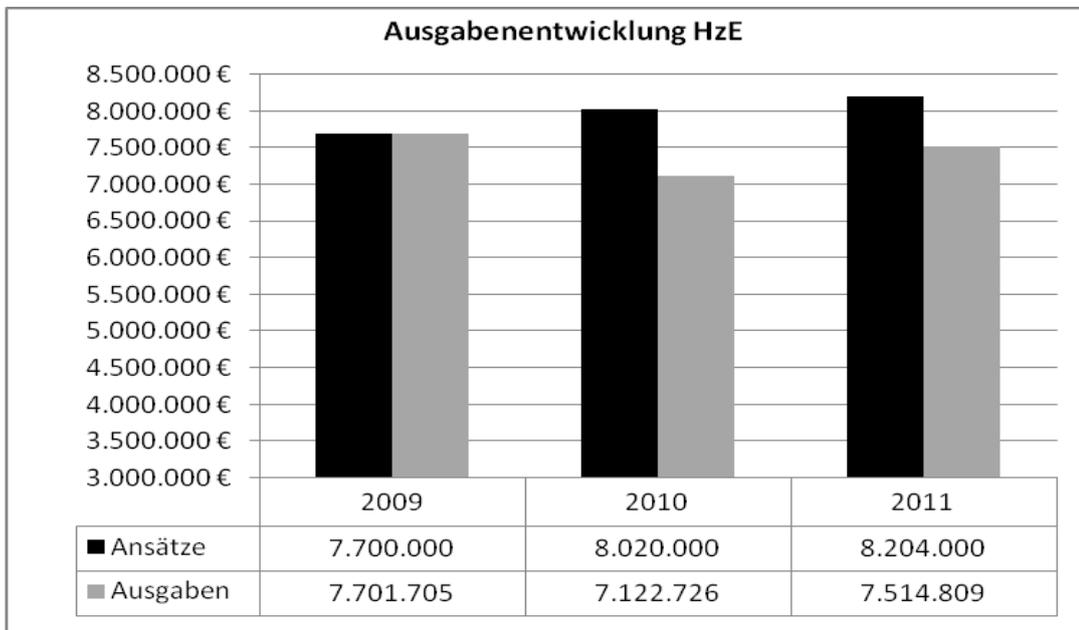
- in 2009 7,7 Mio. € (Erhöhung aufgrund landesweiter Entgelterhöhungen)
- in 2010 8,3 Mio. € *
- in 2011 8,3 Mio. € *

* (Erhöhung aufgrund landesweiter Entgelterhöhungen und Fallzahlensteigerungen)

In diesen Ansätzen ist ein Betrag von insgesamt 750.000 € für Entgelterhöhungen enthalten.

2010 wurde ein Betrag von 470.000 € für Entgelterhöhungen benötigt, sodass der Budgetansatz um 280.000 € zu reduzieren war. Damit ist von einem Budgetansatz von 8.020.000 € auszugehen..

2011 wurde ein Betrag von 654.000 € für Entgelterhöhungen benötigt, sodass der Budgetansatz um 96.000 € zu reduzieren war. Damit ist in 2011 von einem Budgetansatz von 8.204.000 € auszugehen.



Die Ausgaben bei den Hilfen zur Erziehung sind auch 2011 unter dem zur Verfügung stehenden Ansatz geblieben. Die veranschlagten Ausgaben für Entgelterhöhungen wurden nicht in voller Höhe benötigt, da die Entgelterhöhungen, auf Grund von Tarifsteigerungen erst zeitversetzt zum Tragen kamen.